

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Band: 18 (2000)

Heft: 2

Artikel: Alpengärten, die Schönheiten der Gebirgswelt

Autor: Nater, Beatrice

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alpengärten, die Schönheiten der Gebirgswelt

Die Alpengärten nehmen unter den Botanischen Gärten einen eigenen Platz ein. Diese Sonderstellung verdanken sie einerseits ihren spezifischen Pflanzen und andererseits ihrem Standort in aussergewöhnlichen klimatischen und landschaftlichen Gegenden. Mit der touristischen Entdeckung der Bergwelt, im 18. Jahrhundert, begann auch das Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung der Alpenpflanzen zu wachsen. Nicht nur die erhabene und pittoreske Berglandschaft sondern auch das Edelweiss und die Alpenrose faszinierten die Reisenden. Und sie wurden allzuoft als Souvenir betrachtet und ausgerissen oder abgebrochen. Ende des 19. Jahrhunderts entstand im Geiste dieser teils touristischen, teils wissenschaftlichen Pflanzenbegeisterung in der Schweiz der erste Alpengarten «La Linnaea» am grossen St. Bernhard. In der Folge wurden weitere Alpengärten, meist aus privater Initiative gegründet.

Die Begeisterung für Alpenpflanzen nahm rasch ungeahnte Ausmasse an, sodass einzelne Arten bedroht oder gar ausgerottet wurden durch Pflanzenhändler und Amateursteingärtner, die von Gewinn- oder Habsucht getrieben waren.

Dieser Umstand bewegte den Genfer Botaniker Henry Correvon, später Vater des Schweizer Alpengartens genannt, Alpenpflanzen im Tiefland anzusiedeln und 1884 in Genf eine Gärtnerei für alpine Pflanzen zu eröffnen. Er entnahm den Bergen nur jene Anzahl Exemplare, die er zu Zuchtzwecken benötigte. Oder er sammelte vor allem die Samen für die Vermehrung ein, die dann im Tiefland (unter akklimatisierten Bedingungen) keimten. Rund 100 Jahre später in den 1990er

Jahren sind zahlreiche Pflanzenlehrpfade entstanden, um die Alpengebiete erneut touristisch attraktiv zu machen. Mit der sorgfältigen Beschilderung entlang von Wanderwegen, will man die Sensibilisierung und den Schutz der Alpenpflanzen fördern.

Die nachfolgende Auswahl verschiedener Alpengärten und Pflanzenlehrpfade soll einen kurzen Einblick in die aktuelle Situation in der Schweiz vermitteln.

Botanischer Garten «La Linnaea»

Geschichte:

«La Linnaea» ist ein botanischer Garten und eine alpine biologische wissenschaftliche Station, welche Forschungsgruppen von Studenten offen steht. Der bekannte Bergflora-Spezialist Henry Correvon, gründete den Garten im Jahr 1889, der an den berühmten schwedischen Naturforscher Carl von Linnæ (1707–1778) erinnert. Innerhalb von 12 Jahren wurden 2500 Pflanzenarten aus der ganzen Welt in Bourg-Saint-Pierre akklimatisiert. 1915 ging die Anlage in das Eigentum der «Société Académique de Genève» über, die u.a. Forschungsarbeiten an der Universität Genf unterstützt. In den letzten Jahren wurde der Garten durch eine Kommission der «Société Académique» mit Hilfe der Gemeinde Bourg-Saint-Pierre, der Universität und des Botanischen Gartens der Stadt Genf sowie von Spezialisten der alpinen Flora reorganisiert und neu bepflanzt.

Lage:

Der botanische Garten und die alpine biologische

Station liegen auf einem Hügel, welcher das Dorf Bourg-Saint-Pierre auf einer Höhe von 1689 m im Entremont Tal (Wallis) überragt. Man erreicht am oberen Ende des Dorfes Bourg-Saint-Pierre ein kleines Tor, durch welches man auf den gewundenen Pfad gelangt, der in 10 Min. zum Garten und zur Station führt.

Öffnungszeiten:

Der Garten steht den Besuchern von Ende Juni bis Ende Oktober offen.

Der Eintritt ist frei.

Auskünfte:

Verkehrsverein, Bourg-Saint-Pierre

Tel. 027/787 12 00

e-mail: bsp@saint-bernard.ch

Botanischer Garten «La Thomasia»

Geschichte:

Während des 18. und 19. Jahrhunderts hegten zahlreiche Mitglieder der Familie Thomas aus Bex eine grosse Leidenschaft für die Pflanzenkunde. Dies führte 1891 zur Gründung des Alpengartens «La Thomasia».

Seit damals hat dieser seinen botanischen Reichtum dank der wissenschaftlichen Infrastruktur des Botanischen Museums und des Botanischen Gartens von Lausanne kontinuierlich vergrössert.

In La Thomasia können die Besucher rund 3000 nach geographischen Gesichtspunkten angeordnete Gebirgspflanzen bewundern. Pflanzen aus dem Jura, Himalaja, Kaukasus, den Rocky Mountains, Anden und Neuseeland, laden zu einer kleinen Weltreise ein.

Lage:

Eingebettet im Herzen der Waadtländer Alpen, auf 1260 m Höhe, liegt der Alpengarten auf der Alp Pont de Nant. Erreichbar ist er via Bex, Les Plans.

Öffnungszeiten:

Den Schneeverhältnissen entsprechend ist der Alpengarten von Mai bis Oktober geöffnet. Im Mai, Juni und September: 11–18 Uhr, Dienstag geschlossen. Im Juli und August: 11–19 Uhr, täglich. Im Oktober: 13–17 Uhr, Dienstag geschlossen.

Der Eintritt ist frei.

Auskünfte:

Musée Jardins Botaniques Cantonaux, Lausanne

Tel. 024/498 13 32

Alpengarten «La Rambertia»

Geschichte:

La Rambertia ist ein privater Alpengarten, der dem gleichnamigen Verein gehört. Der Name wurde zu Ehren von Eugène Rambert (1830–1886) gewählt, dem waadtländischen Dichter und Professor für französische Literatur, der auch ein grosser Naturfreund und begeistertes Mitglied des Schweizerischen Alpenclubs war.

1896 wurde der Verein La Rambertia gegründet mit dem Ziel, den früheren Alpengarten auf dem Rochers-de-Naye zu unterhalten und zu fördern. Das Präsidium hatte der Genfer Botaniker Henry Correvon inne. Die Zahl der gehegten Pflanzen umfasst etwa 1000 aus den verschiedenen Berggebieten der ganzen Welt.

Lage:

La Rambertia liegt zwischen zwei Gipfeln auf dem Grat über der Mulde des Rochers-de-Naye auf einer Höhe von 1980 m. Erreichbar ist er mit den Montreux/Territet-Glion-Rochers-de-Naye-Bahnen.

Öffnungszeiten:

Während der Hauptvegetationszeit von Juni bis Mitte Oktober ist der Alpengarten täglich von 9–12 Uhr geöffnet.

Im Bahnbillet ist der Eintritt inbegriffen.

Auskünfte:

Sekretariat Rambertia, Montreux
Tel. 021/989 81 17

Juragarten Weissenstein**Geschichte:**

Seit 1957 besteht vor dem Kurhaus Weissenstein, Solothurn, ein botanischer Garten, der auf kleinstem Raum eine Vielfalt von 170 Pflanzen aus dem Solothurner Jura und den angrenzenden Gebieten zeigt. Initianten waren Dr. Max Brosi, Oberrichter und Kenner der einheimischen jurassischen Flora und Robert Quinche, Drogist. 1977 wurde der Juragarten in das Inventar der staatlich geschützten Naturobjekte des Kantons Solothurn aufgenommen. Im Verlaufe der Zeit veränderten sich die Ziele und der Versuch, vor allem die natürlichen Zusammenhänge darzustellen, trat in den Vordergrund. Typische Pflanzengesellschaften der Juralandschaft, Wald, Weide, Trockenwiese, Fels- und Geröllflur prägen heute den Alpengarten. Das neue Gartenkonzept lautet: Schaut im Garten, geht raus – und erlebt die Natur!

Lage:

Von Oberdorf bei Solothurn benützt man die Bergbahn BOW via Nesselboden auf den 1284 m gelegenen Juragarten Weissenstein.

Öffnungszeiten:

Der Juragarten ist das ganze Jahr geöffnet und frei zugänglich. Die blütenreichste Zeit sind die Monate Juni und Juli.

Auskünfte:

Willy Bichsel, Areggerstr. 21, Solothurn
Tel. 032/623 13 37
e-mail: willy.bichsel@bluewin.ch

Alpinum Schatzalp**Geschichte:**

Ende des 19. Jahrhunderts, als die Sanatorien zu florieren begannen und die Ärzte und Patienten der Hochgebirgskliniken Interesse an den Pflanzen und Tieren der Umgebung zeigten, entstand ein kleiner Alpengarten in unmittelbarer Nähe des jetzigen Berghotels Schatzalp. Als die Sanatoriumsära zu Ende ging, wurde die Anlage vernachlässigt und vergammelte. Im Jahr 1968 kam der Gedanke wieder auf, ein neues Alpinum zu bauen. Die aussergewöhnliche Situation, die sich im Guggerbachtäli anbot, wurde erkannt. Mit rund 800 Alpenpflanzenarten weist der Garten eine grosse Vielfalt auf. Pflanzenfelder und Steingruppen mit ausgewählten Gebirgspflanzen aus der Schweiz und anderen Gebirgsgegenden wechseln ab mit grossen Flächen der angestammten, reichhaltigen Pflanzenwelt am ursprünglichen, natürlichen Standort. Bemerkenswert ist ein Sondergarten. In «Alfred Vogels Heilpflanzengarten» können die in der modernen Naturheilkunde verwendeten Pflanzen bewundert werden.

Lage:

In Davos-Platz besteigt man die Schatzalpbahn und fährt von dort bis zur Bergstation. Auf einem bequemen Fussweg gelangt man in wenigen Minuten zum Eingang des Alpinums im Guggerbachtäli, das auf einer Höhe von 1860–1920 m liegt.

Öffnungszeiten:

Von Mitte Mai bis Ende September kann das Alpinum täglich von 9–17 Uhr besucht werden. In den Monaten Juni und Juli ist die Blütenpracht am grössten. Der ideale Besuchstermin hängt jedoch immer von den Wetterverhältnissen ab. Der Eintritt kostet Fr. 4.–. Führungen werden jeweils am Montag nachmittag angeboten.

Auskünfte:

Alpinum Schatzalp, Davos
Tel. 081/413 83 31

Alpengarten «Schynige Platte»**Geschichte:**

Der Verein Alpengarten Schynige Platte wurde 1927 unter der dynamischen Führung von Dr. h.c. H. Itten gegründet. Bereits ein Jahr später wurde mit den Arbeiten im Alpengarten begonnen und 1929 fand die Eröffnung statt. Das Resultat war ein botanischer Garten besonderer Art, von dem auch das Botanische Institut der Universität Bern für wissenschaftliche Arbeiten Gebrauch macht. Der Alpengarten präsentiert vor allem die natürliche Vegetation der alpinen und oberen subalpinen Berglandschaften. Kombiniert sind all die verschiedenen Pflanzengesellschaften der Alpweiden, Naturrasen, Zwergstrauchheiden, der Felsen und Schutthalden. Auf dem Rundgang durch den Alpengarten sind bis zu 500 verschiedene Arten von Blütenpflanzen und Farne zu bewundern.

Lage:

Besonders gemütlich und bequem gelangt man mit der Zahnradbahn oder mit dem Dampfzug ab Wilderswil auf die Schynige Platte. Wer gut zu Fuss ist, wandert ab Wilderswil in ca. 4 bis 5 Std. durch montane und subalpine Wälder und Weiden mit reicher Flora auf die Schynige Platte. Der Alpengarten liegt auf einer Höhe zwischen 1950 und 2000 m.

Öffnungszeiten:

Der Besuch des Alpengartens ist täglich während der ganzen Vegetationszeit möglich. Im Bergfrühling, in der ersten Hälfte Juli, blühen die Alpenblumen am üppigsten. Im Sommer, in der ersten Hälfte August, entfalten die meisten Pflanzenarten ihre Blütenpracht und im Herbst, etwa Ende August, anfangs September, stehen die Hochstauden in der schönsten Entwicklung.

Der Eintritt ist frei.

Auskünfte:

Präsident des Alpengartenvereins:
Daniel Forter, Schlosshaldenstr. 14, 3006 Bern
Tel. 031/352 12 29

Alpengarten Aletsch**Geschichte:**

1902 baute Sir Ernest Cassel auf der Riederalp eine 25-Zimmer-Villa, im Belle-Epoque-Stil. 1973 kaufte der Schweizerische Bund für Naturschutz, – heutige Pro Natura –, die Villa Cassel und funktionierte sie in das Naturschutzzentrum Aletsch um, welches als Kurs- und Informationszentrum dient, und 1976 eingeweiht wurde. Direkt vor der Villa befindet sich der Alpengarten, welcher seit einem Jahr durch einen, nach modernen Gesichtspunkten gestalteten Erlebnispfad ergänzt wird. Der Besuch im Alpengarten bietet eine Begegnung mit der Pflanzenwelt des Aletschgebietes. Die Vielfalt des alpinen Lebensraumes mit 300 Pflanzenarten, z.B. die Bergwiese, der Teich, die Bergweide, die Felsflur oder die Zwergstrauchheide, aber auch die Heilkräuterspirale, Wasserleitungen und der Gemüsegarten laden zum Beobachten, Staunen, Verstehen, Fotografieren und Nachdenken ein.

Lage:

Von Mörel aus fährt man mit der Bergbahn bis zur Bergstation oder benützt die Zwischenstation für eine Wanderung bis zur Riederalp. Von dort ist es nur eine kurze Distanz zu Fuss, bis zum Pro Natura Zentrum Aletsch auf 2080 m.

Öffnungszeiten:

Während der Saison von Mitte Juni bis Mitte Oktober finden jeweils Dienstags von 14.30 – 16.00 Uhr Führungen statt.

Auskünfte:

Pro Natura Zentrum Aletsch, Riederalp
Tel. 027/928 62 20

Botanischer Alpengarten «Flore-Alpe»

Geschichte:

Der Botanische Alpengarten «Flore-Alpe» verdankt seine Existenz der privaten Initiative des Industriellen und Ingenieurs Jean-Marcel Aubert. Die ersten Arbeiten erfolgten zwischen 1925 und 1927 auf einer bescheidenen Parzelle. Nach sukzessivem Ausbau erreichte der Alpengarten 1953 seine gegenwärtige Grösse mit etwa 3000 Pflanzenarten. 1967 beschloss J.-M. Aubert seinen Besitz unter Beteiligung der Stadt Genf und des Kantons Neuenburg in eine Stiftung umzuwandeln. Dank finanzieller Unterstützung des Kantons Wallis und der Gemeinde Orsières, erweiterte die Stiftung 1991 ihre Aktivitäten. Ein wissenschaftlicher Bereich mit dem Namen Centre alpin de Phytogéographie wurde dem Alpengarten angegliedert.

Der Garten ist von einigen Nadelwaldresten harmonisch umgeben, die ihm einen natürlichen Rahmen verleihen; zahlreiche Weiherchen und kleine Bäche schlängeln sich zwischen den Steingärten hindurch. «Flore-Alpe» verfügt über eine reiche Auswahl an Pflanzen aus der lokalen Umgebung, aus benachbarten Regionen sowie aus den Gebirgszügen Europas und anderen Kontinenten.

Lage:

Der Alpengarten liegt am Ostrand des Mont-Blanc-Massivs auf 1500 m, am Südhang der Catoire über dem Lac de Champex. Von Martigny aus fährt man Richtung Orsières nach Champex und gelangt in einem ca. 15 minütigen Fussmarsch zum «Flore-Alpe».

Öffnungszeiten:

Täglich vom 1. Mai bis 15. September kann der Alpengarten von 9.00–18.00 Uhr besucht werden. Für Besuche ausserhalb dieser Periode können Vereinbarungen getroffen werden.

Der Eintritt kostet für Kinder von 6–16 Jahren Fr. 1.–, für Erwachsene Fr. 4.–. Es werden auch Führungen angeboten.

Auskünfte:

Fondation J.-M. Aubert, Champex
Tel. 027/783 12 17

Alpenblumenweg Betelberg

Geschichte:

Unweit von Lenk im Simmental liegt der Betelberg. Er gehört zum Inventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und ist eine Landschaft von nationaler Bedeutung. Auf dem Betelberg wird seit Jahrhunderten Alpwirtschaft betrieben. 1989 wurde das Berghotel Leiterli bei der Bergstation der Gondelbahn gebaut. Auch die Simmentaler Kühe, die dank ihrer Gefrässigkeit über Jahre hinweg vielen Blumenarten optimale Standorte verschafften, wurden als touristisches Potential für den Sommer genutzt. Als Ergänzung und auf eigene Initiative hin legten Hansueli Schläppi und Ernst Zbären 1991 den Alpenblumenweg am Leiterli an. Es sollte ein echter Naturblumenweg werden. Entlang des Weges sind mittlerweile 95 an ihrem natürlichen Standort gewachsene Pflanzen beschildert. Die Philosophie des Weges lautet: Entdeckung der Langsamkeit. (Im letzten Sommer wurde die Idee, den Blumenweg mit einem Zen-Weg zu ergänzen, verwirklicht).

Lage:

Rund 900 Meter über dem Lenker Talboden liegt der Alpenblumenweg in aussichtsreicher Höhe auf fast 2000 m. Mit der Gondelbahn schwebt man von Lenk zur Bergstation Leiterli.

Öffnungszeiten:

Nach einer frühen Schneeschmelze gibt es schon Ende Juni am Alpenblumenweg eine beachtliche Zahl blühender Pflanzen zu sehen. Im Juli ist die Auswahl gleichzeitig blühender Arten am grös-

Situation géographique:

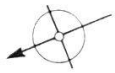
Latitude: 46°02'00 N

Altitude: 1500 m

Surface: 1 ha

Longitude: 7°06'50 E

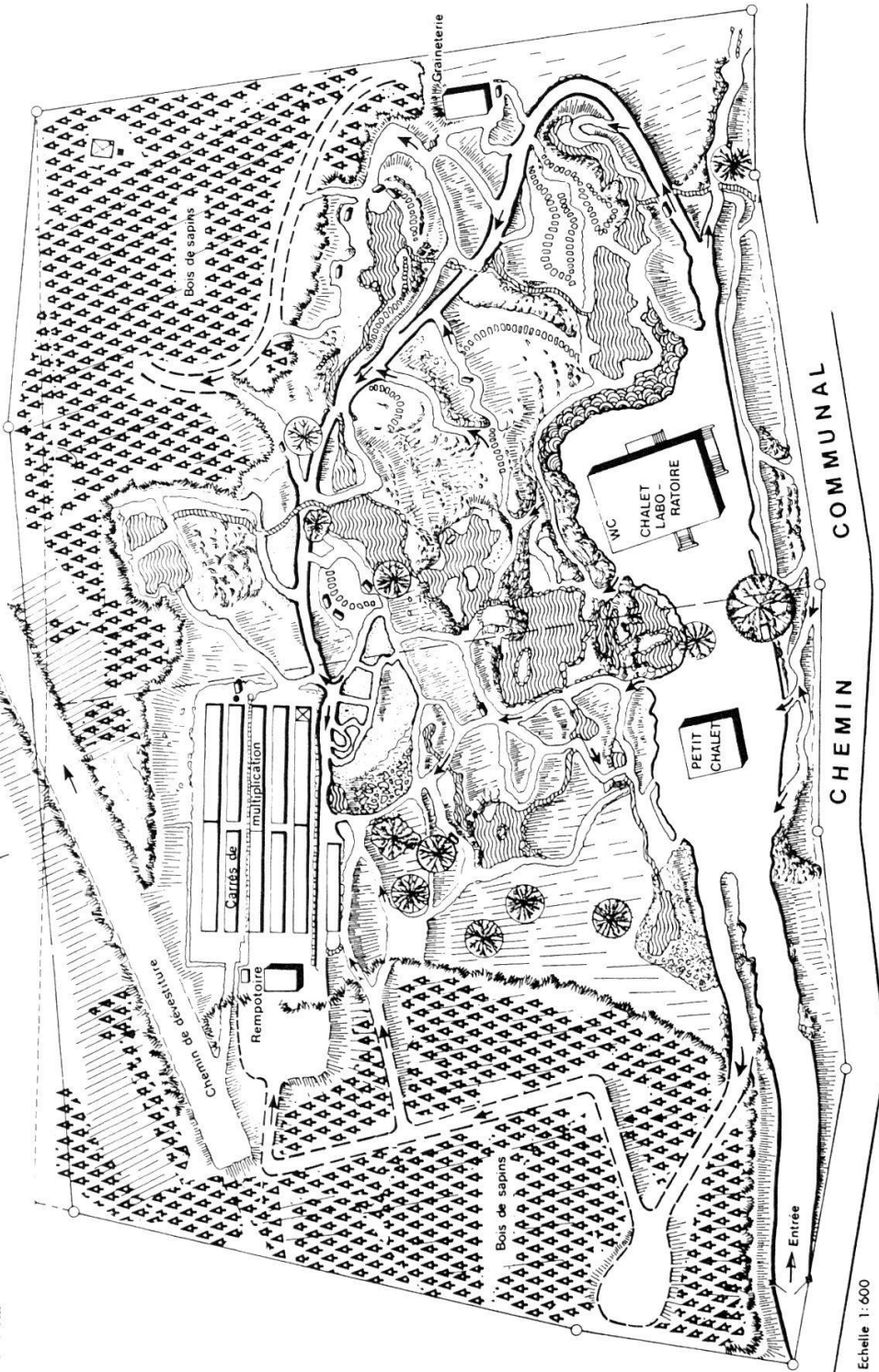
Substrat: silice



Forêt



Moraine



Echelle 1:600

Graphisme: Bozenna Bik - Réalisation: Robert Meuwly
 Production: Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève & Fondation J.-M. Aubert

ten. Während den Augustwochen nimmt sie allmählich ab, und Ende September gibt es noch einige spätblühende Pflanzen zu betrachten.

Auskünfte:

Bergbahnen Kronenplatz, Lenk
Tel. 033/733 20 20
e-mail: betelberg@spectraweb.ch

Pflanzenweg Stierenbergli

Geschichte:

1993 haben die Hotelierfrauen von Kandersteg den Pflanzenweg vom Stierenbergli ins Leben gerufen. Das ganze Gebiet rund um den Stock liegt in einer Naturschutz-Zone und eignet sich daher sehr gut, die Pflanzenwelt auch für touristische Zwecke zu nutzen. Die botanische Rundwanderung beginnt bei der Bergstation Sunnbühl. Von da öffnet sich der Blick nach Süden Richtung Gemmipass und hinunter auf die weite Hochebene Spittelmatte, welche von vergletscherten Gipfeln des Balmhorns, Altels und Rinderhorn flankiert ist. In einem leichten Gefälle gelangt man hinunter zum Gemmiweg, welcher sich fast horizontal in nördlicher Richtung dem Hang entlang zieht bis zum Stock, der ehemaligen Bergstation der alten Stockbahn. Auf diesem ganzen Wegabschnitt hat sich am Osthang eine ausserordentlich artenreiche Alpenflora entwickelt. Es handelt sich um die typische Flora der nördlichen Kalkalpen mit zentralalpinen Einstrahlungen aus dem nahen Wallis. Alle Pflanzen stehen an ihrem natürlichen Standort und sind zum grossen Teil beschriftet.

Lage:

Von der Talstation am südlichen Ende der Kandersteger Ebene in Eggenschwand kann man mit der Luftseilbahn bequem zum Ausgangspunkt Sunnbühl auf 1930 m hinauf gelangen.

Öffnungszeiten:

Die meisten Alpenblumen blühen von Juni bis anfangs August. Die jährlich schwankende Witterung kann die Hauptblütezeit allerdings verschieben.

Der Eintritt ist frei.

Auskünfte:

Verkehrsbüro Kandersteg
Tel. 033/675 80 80
Luftseilbahn Kandersteg-Sunnbühl
Tel. 033/675 81 41

Alpengarten Höreli, Adelboden

Geschichte:

Der Alpengarten Höreli gehört zum Umschwung des früheren gleichnamigen Berghauses, das seit 1980 Klubhaus der «Berg- und Skiriege» Zollikofen ist. Bereits 1974 wurde dort ein Garten auf private Initiative hin angelegt. Seine Besonderheit liegt in der Anordnung der Flora. Es wird versucht, die Farbenvielfalt und die Farbenharmonie für das Auge möglichst angenehm zu gestalten, indem die Wildflora mit attraktiven alpentüchtigen Gärtnerpflanzen ergänzt werden. Ungefähr 800 Blumen- und Kräuterarten, davon sind deren 450 beschriftet, können betrachtet werden.

Öffnungszeiten:

Die dankbarste Zeit erstreckt sich über die Monate Juli bis September. Die Farbenpracht der Alpenblumen ändert aber von Woche zu Woche. Der Eintritt ist frei.

Lage:

Etwa 2.5 km nördlich von Adelboden, am Osthang der Tschenteneegg, auf 1500 m liegt der Alpengarten Höreli, den man zu Fuss von Adelboden aus in 30 bis 40 Minuten über den gut ausgebauten «Hörnli-Wanderweg» erreicht.

Auskünfte:

Berg- und Skiriese Zollikofen
Franz Rohrer, Ringstrasse 5, Ostermundigen
Tel. 031/931 07 55

Ricola-Kräutergarten in Zermatt**Geschichte:**

Wer kennt sie nicht, die Riccola-Kräuterbonbons, die im In- und Ausland bekannt sind für die Heilwirkung der Schweizer Alpenkräuter. Ricola Kräutergärten gibt es in Zermatt, Kandersteg, Nenzlingen und auf dem Trogberg/Passwang. Der wohl bekannteste, aber erst 1998 angelegte Ricola-Kräutergarten befindet sich in Zermatt auf Blatten, auf 1733 m Höhe. In kreisförmiger Anlage sind 16 Kräuter, die der Ricola Kräutermischung entsprechen, angepflanzt. Durch Erasten und Beschnupern können die Besucher die Eigenheiten der farbenfrohen und würzigen Pflanzen kennenlernen.

Bereits über 200 Bergbauern aus der Region Wallis, Puschlav, Jura, Emmental und der Zentralschweiz, sind dem Beispiel gefolgt und pflanzen mit kommerziellem Ziel Heilkräuter an sorgfältig ausgewählten Standorten an.

Lage:

Nach einem halbstündigen Fussmarsch von Zermatt aus, erreicht man den auf 1733 m gelegenen Weiler Blatten, wo sich der Ricola Kräutergarten befindet. Oder man fährt mit der Bergbahn von Zermatt bis Furi und spaziert gemütlich von dort in 15 Minuten zum Kräutergarten.

Öffnungszeiten:

Der Ricola Kräutergarten ist von anfangs Juni bis Ende Oktober geöffnet.

Der Eintritt ist frei.

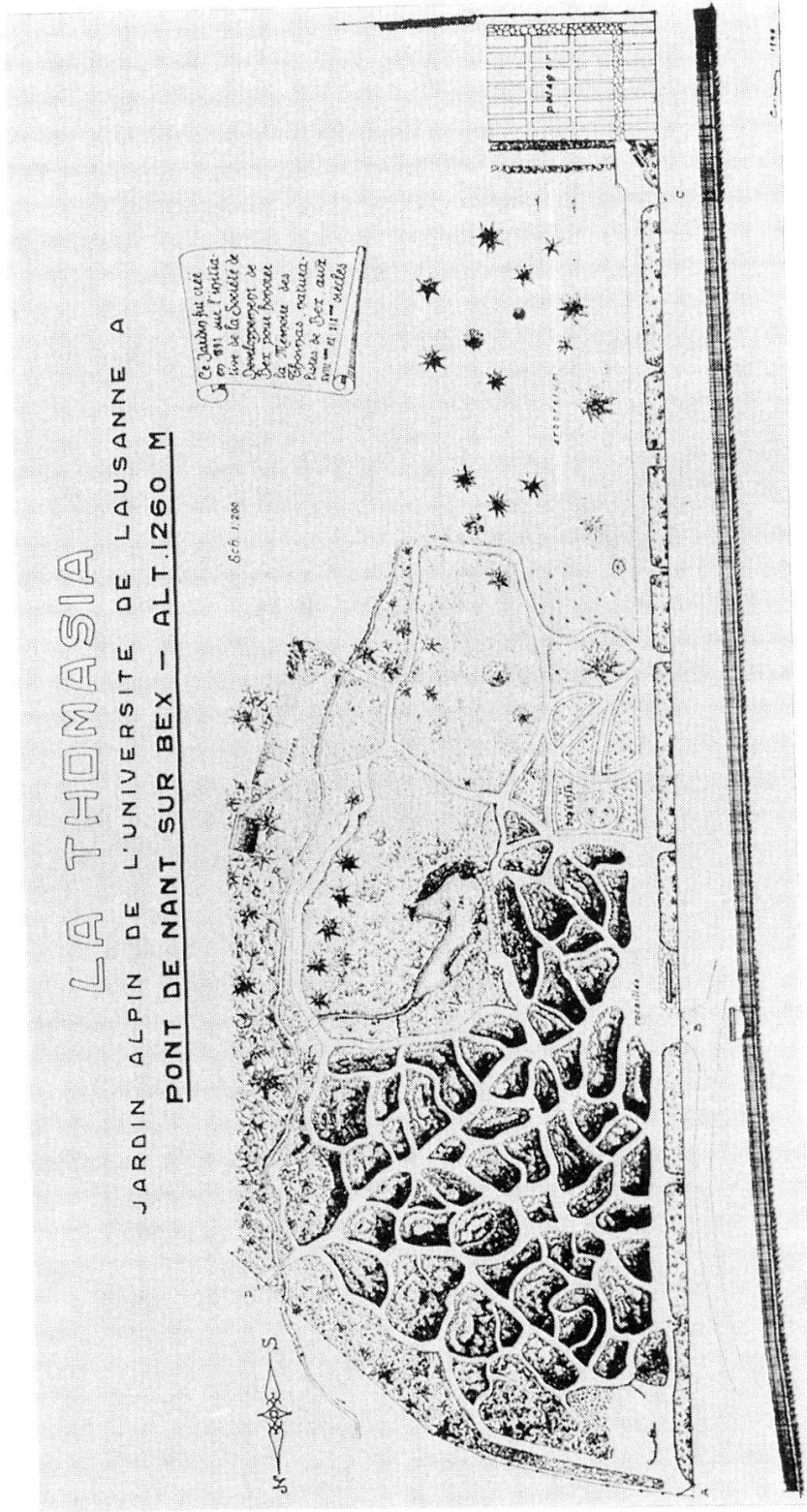
Auskünfte:

Tourismusbüro Zermatt
Tel. 027/967 01 81
Ricola Vertriebs AG, Laufen
Tel. 061/765 41 21

Beatrice Nater
Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur
Hochschule Rapperswil
Oberseestr. 10
8640 Rapperswil

Quellenangaben:

- Felix Naef, Alpengarten, in: Der Gartenbau, Heft 23, 4. Juni 1992, S. 926-930.
- Eeva Ruoff. – Gartenführer der Schweiz. Fribourg: Office du Livre S.A. und Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 1980.
- Annemarie Bucher, Vom Landschaftsgarten zur Gartenlandschaft, Gartenkunst zwischen 1880 und 1980, in: Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur, Zürich: vaf Hochschulverlag AG an der ETH, 1996, S. 47-49.



Plan dessiné en 1940 par le professeur Florian Cossandey, montrant l'ancienne disposition des rocailles et l'emplacement du potager expérimental.